

ich auf die Widerlegung seiner übrigens ziemlich faden Argumente verwandt habe, hätte ich mir ersparen können, wenn er für seine Gedanken den adäquaten Ausdruck zu finden verstände. Dass er von der Unhaltbarkeit seiner Ansicht selbst überzeugt war, hatte ich allerdings aus gewissen Indicien bereits entnommen und wohl bemerkt, dass er überall den Text nach meiner abfälligen beurtheilten Ausgabe citierte und nicht nach seiner Musterarbeit. Eine solche Erklärung hätte man aber doch kaum erwartet! Nachdem der Gegensatz in unsern Ansichten eine so 'verblüffende' Aufklärung gefunden hat, wird man fragen dürfen, ob Sepp nicht besser daran gethan hätte, statt meiner Antwort seine eigene Besprechung hinterher noch einmal gründlich zu 'beleuchten', ob nicht auch in andern Punkten sein früheres Urtheil Aenderungen erfahren hat, durch die seine Polemik gegen mich gegenstandslos geworden ist. Hatte ich aber in der Beurtheilung der beiden Recensionen im Widerspruch zu seiner eigenen frühern Ansicht das Richtige getroffen, wie sein abgeändertes Urtheil anerkennt, so verdiente natürlich nicht meine Kritik den Tadel, den er auszusprechen beliebte, sondern die eines andern, und die 'ungeeignete Persönlichkeit' für die Legendenforschung wäre ich also nicht. Also nur die verspätete Veröffentlichung seiner 'sofortigen' Sinnesänderung ist, wie man sieht, für mich verhängnisvoll geworden und hat zu der Herabsetzung meiner wissenschaftlichen Leistungen geführt, für die mir sein jüngstes Werk in gewisser Hinsicht Genugthuung gewährt.

Die liebevolle Behandlung, die Sepp den Opfern seiner Kritik zu Theil werden lässt, wird nur noch übertroffen durch die Unbefangenheit, mit der er sich diejenigen ihrer Ergebnisse anzueignen pflegt, die ihm in sein System zu passen scheinen. Auch bei Gelegenheit der V. Haimhrammi sah man ihn in diesen Bahnen wandeln, und mein Erstaunen über sein Verfahren habe ich einige Male nicht zu unterdrücken vermocht. Da bin ich nun freilich bei ihm schlecht angekommen. 'Die Benutzung der MG.', bemerkt er in belehrendem Tone, 'steht jedermann frei', und entrüstet wirft er die Frage auf, ob er meine Ergebnisse etwa hätte ignorieren sollen. So schmeichelhaft mir auch die Werthschätzung meiner Ausgabe ist, die in diesem Geständnis ganz im Widerspruch zu seiner veröffentlichten Kritik abermals zu Tage tritt, so muss ich mir doch zu bemerken erlauben, dass seine Entlehnungen heimliche, ohne Quellenangabe waren, und er seine Dankbarkeit für